

2024.03.17. Judika

Gruß: Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. (Mt 20, 28)

Lesung: Mk 10, 35-45

Da kommen Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, auf ihn zu und sagen: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, worum wir dich bitten. 36Er sagte zu ihnen: Was soll ich für euch tun? 37Sie sagten zu ihm: Gewähre uns, dass wir einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen werden in deiner Herrlichkeit. 38Jesus aber sagte zu ihnen: Ihr wisst nicht, worum ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?

39Sie sagten zu ihm: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr trinken, und mit der Taufe, mit der ich getauft werde, werdet ihr getauft werden,

40doch über den Platz zu meiner Rechten oder Linken zu verfügen steht mir nicht zu, sondern er wird denen zuteil, für die er bereitet ist.

41Als die zehn das hörten, wurden sie immer unwilliger über Jakobus und Johannes.

42Und Jesus ruft sie zu sich und sagt zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken sie, und ihre Grossen setzen ihre Macht gegen sie ein. 43Unter euch aber sei es nicht so, sondern: Wer unter euch gross sein will, sei euer Diener, 44und wer unter euch der Erste sein will, sei der Knecht aller.

45Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Predigttext: 1Mos 22, 1-14

Einige Zeit später stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sagte zu ihm: »Abraham!« Der antwortete: »Hier bin ich!«

2Gott sagte: »Nimm deinen einzigen, deinen geliebten Sohn Isaak, und geh mit ihm in das Land Morija. Bring ihn dort als Brandopfer dar – auf einem Berg, den ich dir nennen werde.«

3Am nächsten Morgen stand Abraham früh auf und sattelte seinen Esel. Er nahm zwei seiner Knechte und seinen Sohn Isaak mit

und hackte Holz für das Brandopfer. Dann brach er auf und ging zu dem Ort, den Gott ihm genannt hatte.

4Am dritten Tag sah Abraham den Berg in der Ferne. 5Da sagte er zu seinen Knechten: »Bleibt mit dem Esel hier. Der Junge und ich, wir gehen dort hinauf, um zu beten. Dann kommen wir zu euch zurück.« 6Abraham nahm das Holz für das Brandopfer und lud es seinem Sohn Isaak auf.

Er selbst nahm das Feuer und das Messer in die Hand. So gingen die beiden gemeinsam weiter. 7Isaak sagte zu Abraham, seinem Vater: »Mein Vater!«

Der erwiderte: »Ja, mein Sohn?« Isaak fragte: »Hier sind Feuer und Holz. Aber wo ist das Lamm für das Brandopfer?«

8Abraham antwortete: »Gott wählt sich das Opferlamm aus, mein Sohn.« So gingen die beiden gemeinsam weiter. 9Sie kamen an den Ort, den Gott ihm genannt hatte.

Dort baute Abraham einen Altar und schichtete das Holz darauf. Dann fesselte er seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz.

10Abraham streckte seine Hand aus und ergriff das Messer, um seinen Sohn als Opfer darzubringen.

11Da rief ein Engel des Herrn vom Himmel her: »Abraham! Abraham!« Der antwortete: »Hier bin ich!«

12Der Engel sagte: »Streck deine Hand nicht nach dem Jungen aus und tu ihm nichts an! Jetzt weiß ich, dass du wirklich Ehrfurcht vor Gott hast. Deinen einzigen Sohn hast du mir nicht vorenthalten.«

13Als Abraham aufsah, erblickte er einen Widder hinter sich. Der hatte sich mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen. Abraham ging hin, ergriff den Widder und brachte ihn anstelle seines Sohnes

als Brandopfer dar. 14Abraham nannte diesen Ort »Der Herr sieht«. Deshalb sagt man noch heute: »Auf dem Berg, wo der Herr sich sehen lässt.«

Liebe Gemeinde ich weiß nicht, wie ihr mit schwierigen Bibeltexten umgeht, aber was wir heute vor uns haben, ist etwas, was nicht leicht zu verdauen ist. Gott stellt Abraham auf die Probe, durch ein Opfer von dem eigenen Sohn Isaak. Der Sohn kommt spät. Abraham ist schon alt, könnte sogar auch der Opa sein. Einziges Kind. Schwer bekommt die Familie Nachwuchs. Dieses Kind sollte Abraham opfern? Ja.

Natürlich muss man immer beachten, dass hinter dieser Text eine gewisse Problemfeld und ein sehr skurriler Kult im Orient ist. Der sogenannten Moloch-Kult, wo es übrig war, dass Menschen ihre Kinder geopfert haben.

Manche Bibelforscher behaupten, dass dieser Text gegen diese Praktik verfasst wurde. Weil eben am Ende Gott sagt: sowas wird nie wiederkommen.

Aber Probe durch Opfer des Kindes? Steil. Es ist ein anderes Gottesbild als es uns gewohnt ist. Gott stellt Abraham auf die Probe. 2 Knechte und ein Esel, das Kind und Abraham. Sie sind 3 Tage lang unterwegs.

Es ist eine Geschichte der Versuchung. Aber man fragt sich warum und wieso? Abraham hat es mit Gott gut, er ist unterwegs mit ihm und vertraut Gott wie wenige. Dass sein Glaube nach dieser Geschichte stärker oder Vertiefter gewesen wäre, davon erfahren wir auch nichts. Wozu also? Der Weg ins Land Moria ist eine tödliche Sackgasse. Es ist eine Versuchung, das gläubiger Gebote, einzelne Dinge von Gott erfahren und bekommen, dann meinen es absolut zu setzen und darüber vergessen, was sie sonst doch mit Gott erlebt haben.

Abraham ist gehorsam und auch im Neuen Testament kommt die Idee vor, dass wir Gott mehr gehorchen sollen als Menschen, aber ein mörderisches menschenfeindliches Gebot kann doch nicht vom Gott kommen. Oder? Das kann nur aus einem Götzen kommen. Und dann denke ich wieder zurück an diesem Kult von Moloch. Wo Kinder geopfert wurden, wo Menschen eine schreckliche Religiosität gelebt haben.

Andererseits ist diese Geschichte auch ein Vater-Sohn Geschichte. Und wenn man ein bisschen reinschaut und nachdenkt fragt man sich: wie war die Geschichte zwischen Abraham und Isaak vorher? Und wie ist es dann nach dieser Ganzen. Nach den Schreckenaugenblicken, als das Kind gefesselt war und das Messer in der Hand des Vaters ist. Wie hat der Sohn den Glauben seines Vaters erlebt? Ein Glauben, der zu einer solchen Tat fähig war?

Wie immer auch diese Geschichte wurde von den unterschiedlichsten Künstlern auch durchgedacht wie zum Beispiel von dem berühmten Maler Caravaggio. Er hat die ganze Geschichte vor 420 Jahren ins Bild gesetzt. Interessanterweise stellt er Isak nicht, als verstummte

Opfer dar im Einverständnis mit seinem Vater. Auf Caravaggios Bild schreit Isaak und wir sehen in seinen aufgerissenen Augen seine blanke Angst und Wut wenn wir uns nicht tauschen. Das könnte die Lösung des Künstlers sein. In der Wut der Opfer liegt eine ungeheure Kraft. Das ist nämlich auch ein interessante uns wichtige Gedanke, wenn wir mit und über Opfer von Missbrauch und Kriegen usw. reden sollen. Wir können dann die Wut nicht als schlechte Manier wahrnehmen, sondern als Wahrheit und Stärke.

Und wie wird Isaaks Beziehung zu Gott sein danach? Laut der biblischen Erzählung sollte er ja später auch Vater von 2 Söhne werden. Aber genau das hören wir nicht jetzt. Isaak verschwindet am Ende aus der Geschichte. Als Abraham zu den Knechten zurückkehrt ist er allein. Isaak taucht dann erst im übernächsten Kapitel als Erwachsener wieder auf. Seiner Mutter hat er wohl nichts erzählt. Wir wissen wie verhängnisvoll verschwiegen Opfer sein können. Gerade traumatisierte Kinder.

Wie lebt und glaubt der Isaak weiter mit einem Schreckensbild von Vater und Gott? Und wie leben andere Opfern weiter? Opfern von Religiösen Traumas?

Kann Gott meine zerfetzte Seele heilen? Isaak wird ein stiller Mensch, der gerne allein aufs Feld geht, um zu beten. Lange trauert er um seine Mutter, die er nicht begraben hat, bis er Rebekah liebgewinnt und in dieser Liebe Trost findet. Ein „Survival of Violence“ könnte man sagen. Ein Überlebender, der in der Segensgeschichte seines Vaters bleibt. Ob er es mit Bestürzung hörte und sah? Große Frage.

Und immerhin kommt einen Engel und beendet diese Horrorgeschichte. **»Streck deine Hand nicht nach dem Jungen aus und tu ihm nichts an!«**

Kann ein solcher Satz nur von einem Engel gesagt werden? Oder kann auch ich mit einem Satz, oder Wort den Horror beenden? Vielleicht mit einem Stopp! Ein Engel sein und die Logik des Todes unterbrechen? Dazu muss ich im genau richtigen Augenblick eingreifen. Ich werde wohl aufmerksamer sein müssen für solche Augenblicke. In diesen dunkelnen Augenblicke gelingt Abraham etwas, was für alle die mit Gott unterwegs sind, wichtig ist: er hört auf die andere Stimme. Der einen Stimme, die den Tod befiehlt, folgt er nicht mehr, sondern horcht und gehorcht den anderen: **„Streck deine Hand nicht nach dem Jungen aus und tu ihm nichts an!“**

Und Abraham entdeckt das Opfertier hinter sich, weil er den Blick hebt. Vielleicht geht es uns auch so: du hebst den Blick, wenn Gott dich vor unmenschlichen bewahrt. Ich will auch diese andere Stimme hören und meinen Blick heben und hinter mich sehen.

Liebe Gemeinde wie immer aber sind wir wieder im Kontext unserer Gegenwart in der Fastenzeit. Und wenn wir auf unsere Lesung schauen, dann merken wir ein anderes Opfer: Gottes Opfer. Gott gibt uns seine Liebe und sogar seinen geliebten Sohn. Niemand muss hoffentlich sein liebstes und sein Leben dahingeben, nicht in dieser Art und Weise für Gott. Und zwar deshalb, weil genau das Gott selbst gemacht hat: sein liebstes für unseren Leben dahingeben. Wenn Abraham gewusst hätte, dass diese Geschichte dem Ort des Geschehens seinen Namen verleiht für alle Zeit. Abraham steht auf dem Berge da der Herr sich sehen lässt. Dieser Berg und dieses Land Moriija trägt seit Karfreitag auch noch einen anderen Namen: Golgotha. Gott hat sich ersehen, sein liebstes hat er gegeben und in ihm auch sich selbst. Durch den Kreuzestod von Jesus Christus lässt er sich sehen. Sich selbst und seine Gnade.

Ich versuche diese andere schwierige schreckliche und abgründige Geschichte aus diesem Blickwinkel zu verstehen, und ahne nun, dass ich Gott nicht mit zitternder Angst fürchten, sondern vertrauen muss. Amen.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Dieser Predigt ist entstanden mit Hilfe von: Karl Friedrich Ulrichs: „Gott wird sich ersehen...“ In: Homiletische Monatshefte 99. Jg., Vandenhoeck und Ruprecht, S. 200-207